

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

226 (29.9.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Insgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Posthalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inzerate: Die 6spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 P. Bekleidungszeile billiger. Schluss d. Inzeratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inzerate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gieß & Cie., Karlsruhe.

Vom Krieg.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der seit Wochen tobende Kampf im Westen zwischen der Dife und der Maas ist durch die Eroberung des in der Mitte zwischen den Festungen Verdun und Toul gelegenen Sperrforts Camp des Romains in ein neues der Entscheidung sich näherndes Stadium getreten. Die große Bedeutung dieses Erfolges der deutschen Waffen wird auch dem Laien klar, wenn er weiß, daß damit der lange von Verdun über Toul, Nancy, Epinal bis Belfort sich hinziehende Befestigungsgürtel, hinter welchem die Franzosen sich eingegraben hatten, durchbrochen und den deutschen Truppen dadurch die Möglichkeit eröffnet ist, dem rechten Flügel der Franzosen in den Rücken zu fallen. Die Franzosen haben seit 1871 ununterbrochen an dem Ausbau dieser langen Kette von Lagerbefestigungen und Sperrforts gearbeitet. Der strategische Zweck dieser einzig dastehenden Befestigung war der, in geschützter Stellung einer etwa rasch sich vollziehenden deutschen Mobilmachung gegenüber die französische ungestört vollziehen zu können und einen Durchbruch der Deutschen unmöglich zu machen. Nur zwischen Toul und Epinal hatte die französische Befestigung eine Lücke von etwa siebzehn Kilometern, sie sollte als Ausfallstor für die französische Armee nach Lothringen dienen. Wie bekannt, mußte das deutsche Heer, um den französischen Kriegsplan über den Saufen zu werfen, den Umweg über Belgien nehmen. Zu gleicher Zeit ergriffen die Franzosen die Offensive gegen Lothringen, wurden aber in der Schlacht bei Saarburg zurückgeschlagen und zogen sich dann wieder hinter den Sperrfortsgürtel zurück. Seitdem

der Tapferkeit, mit der sie verteidigt wurden, kaum zu denken gewesen. Noch tobt der Kampf, aber die Entscheidung kann nicht mehr lange ausbleiben. Ist der Durchbruch der Sperrfortslinie erfolgt, dann können die deutschen Armeen zu einer neuen überaus kräftigen Offensive gegen die französische Feldarmee ausholen und nach den bisherigen Leistungen unserer tapferen Truppen und ihrer ausgezeichneten Führung dürfen wir hoffen, daß dann in diesem Kampf der Widerstand der französischen Armee endgültig gebrochen wird.

Das letzte französische Bulletin.

Paris, 27. Sept. Heute nachmittag 3 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Auf unserer linken geht die Schlacht in der ganzen Front zwischen Dife und Somme, sowie nördlich der Somme weiter. Sehr heftige deutsche Angriffe wurden zwischen der Dife und Reims gemacht. An mehreren Punkten sind die deutschen und französischen Schützengraben nur ein paar hundert Meter voneinander entfernt. Im Zentrum hat die preussische Garde zwischen Reims und Souain (ein kleiner Ort nördlich von Snippes) einen kräftigen Angriff gemacht. Von Souain bis zu den Argonnen haben die Deutschen am Morgen erfolgreich die Straße Sommeray Chalons sur Marne, sowie die Bahnlinie St. Menchoub Bouziers angegriffen. Zwischen den Argonnen und der Maas und auf den Maashöhen geschah nichts Neues. Im Süden des Wevres stehen die Deutschen in einer Front von St. Mihiel nach Nordwesten. In Lothringen und in den Vogesen hat sich nichts Wichtiges ereignet. (Frankf. Zeitung.)

Neue Streiffahrt des Zeppelin über Flandern.

Brüssel, 27. Sept. Ein Zeppelinluftschiff unternahm in der letzten Nacht eine neue Streiffahrt, ohne jedoch über Ostende zu kommen. Es überflog Amst, Gent und Deuze, wo es um halb 2 Uhr 5 Bomben warf. Darauf wandte sich das Luftschiff nach Thourout in der Richtung auf Courtrai und Tournaï und schlug schließlich die Richtung nach Osten ein.

Die Verpflegung der Kriegsgefangenen.

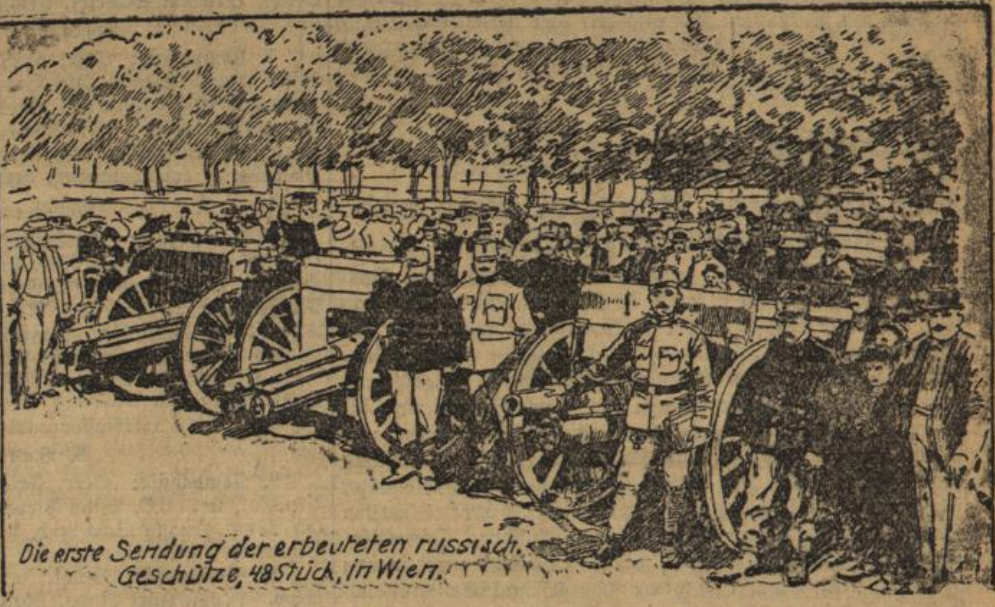
Berlin, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Die Kosten für die Verpflegung der Kriegsgefangenen belaufen sich pro Tag auf etwa 60 Pfennig, ein Satz, der genügend beweisen dürfte, daß die Verpflegung nur eine den Umständen entsprechende sein kann. Um die Kosten ihres Unterhalts zu verringern, werden die Kriegsgefangenen ausnahmslos zu nützlichen Arbeiten herangezogen. Wenn Tee, Kakao, Zucker usw. für die Kriegsgefangenen zum Ankauf kommen, so handelt es sich hierbei um die Verpflegung Kranker und Verwundeter, die auf Grund ärztlicher Vorschriften besondere Berücksichtigung finden müssen.

Mangel an englischen Offizieren.

Berlin, 28. Sept. Der Mangel an Offizieren beginnt in England zu beunruhigen. Nach der „Times“ sind in einem Monat von über 3000 Offizieren 1100 gefallen. W. Amsterdam, 28. Sept. (Nicht amtlich.) In einem Artikel der gestrigen Londoner „Times“ heißt es: Man zweifelt in England sehr an der Lichtigkeit der neuen Armee. Jedenfalls ist auch ein großer Offiziersmangel wahrscheinlich, besonders da infolge der Riesenschlacht die meisten Offiziere jetzt schon nach Frankreich gehen. Für die neue Armee werden also nur wenige Offiziere übrig bleiben.



Die wegen eines Franciscour-Überfalles von den Bayern zerstörte Stadt Baccarat links die Trümmer des Rathauses mit dem Leiwandenkmal, rechts die zerstörte Kirche



Die erste Sendung der erbeuteten russischen Geschütze, 48 Stück, in Wien.

haben sie sich nicht wieder irgendwie erheblich vorgewagt, dagegen verteidigten sie mit anerkanntem Wertver Braubour ihre Stellung und versuchten in verzweifelterm Ringen die rechte Flanke der deutschen Armee zu umgehen und das deutsche Zentrum zu durchbrechen. Die Durchbrechung der Sperrfortslinie zwischen Verdun und Toul bedeutet für die deutschen Armeen einen ebenso großen Erfolg, wie sie für die Franzosen ein Verhängnis ist. Diese müssen nunmehr ihren Kriegsplan abermals ändern, wobei es mehr als fraglich ist, ob es ihnen gelingt, einen geordneten Rückzug gegen Süden in die Wege zu leiten, denn es wird nicht bei der Eroberung des einen Sperrforts bleiben. Je mehr von diesen Sperrforts in deutsche Hände geraten, um so breiter wird der Weg, auf dem die Deutschen über die Maas vorrücken und dem linken Flügel der Franzosen in den Rücken fallen, ihn sogar von dem übrigen Teil der französischen Armee abschneiden können. Schon haben nach den Mitteilungen des Hauptquartiers einige weitere Sperrforts ihr Feuer gegen die Deutschen eingestellt. Der Fall jedes einzelnen derselben schwächt die Widerstandskraft der übrigen. Die Front der Angriffsfläche der deutschen Artillerie wird dadurch erweitert. In dem Maße wie der Fortschritt dieser Operationen der deutschen Armeen gelingt, wird die Position der Franzosen gefährdet, so daß diese ihre bisherige Front nicht mehr zu halten vermögen. Je nach Umständen kann sich der dadurch erzwingene Rückzug der Franzosen zu einer panikartigen Flucht gestalten.

Die deutsche Stellung in den Steinbrüchen von Compiègne.

London, 28. Sept. Eine interessante Beschreibung von der festen Stellung der Deutschen in den Steinbrüchen bei Compiègne gibt der Kriegskorrespondent Maxwell im „Daily Telegraph“: Diese Brücke geben die weichen harten Steine, welche zu wichtigen Bauten verwendet werden, und gehören meist deutschen Unternehmungen. Die ausgebrochenen Gänge und Höhlen dienen als Forts und verstärken gewaltig die deutsche Linie. Sie können mit einer von verhängten Lagern flankierten Festung verglichen werden, ohne die Einschränkung und Enge solcher Anlagen zu besitzen. Die Brücke bilden ein unangreifbares Bollwerk. Sie dehnen sich viele Kilometer weit aus. Die großen harten Steinblöcke sind so ausgehöhlet, daß an der Oberfläche lange starke Wälle entstanden sind. Die französischen und englischen Ingenieure hätten keine fürchtbarerem Stellungen für die schweren Batterien und Maschinengewehre bauen können als die, welche der Feind hier einnimmt. Sie im Sturm zu nehmen, ist unmöglich. Sie zu beschließen, wäre ein reiner Zeitverlust; selbst die stärksten Explosivgranaten der schwersten Geschütze bleiben hier ohne Wirkung.

Eine deutsche Taube über Paris.

Rotterdam, 28. Sept. Reuter drahtet aus Paris, daß gestern früh zwischen 11 und halb 12 Uhr eine Taube die Stadt überflog und 5 Bomben in der Nähe des Eiffelturmes warf. Die Bomben hatten größere Explosivkraft als früher. Man vermutet, daß der Flieger es auf die drahtlose Station des Eiffelturmes abgesehen hatte. Er warf eine Fahne herab mit der Aufschrift: Die Pariser grüßt ein deutscher Aviatiker. Von der Decken.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen den Oesterreichern und Russen.

W. Budapest, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Das Ungarische Korrespondenzbureau ist von kompetenter Seite ermächtigt worden, Folgendes bekannt zu geben: Bei Ujofker drang gestern eine mehrere tausend Mann starke russische Truppenabteilung ein, die bei Malonret zwischen Fehyveswoelgy und Döntos zurückgeschlagen wurde. Im Marmaroser Komitat sind bei Tornya ebenfalls Klänfeleien mit dort eingebrochenen russischen Truppen und unseren zum Grenzschutz befohlenen Truppen im Gange. Bon Munkacs und Huszt sind weitere Truppenabteilungen unterwegs, um die Unseren zu unterstützen. Alle diese Grenzplänfeleien sind von geringerer Bedeutung und geben, nachdem wir an der Grenze und im Innern des Landes über genügend Truppen verfügen, keinerlei Anlaß zur Besorgnis.

Der Kampf zur See.

Berlin, 27. Sept. Die heutigen Abendblätter bringen folgenden Bericht über die Heldentat des „U 9“: Am Morgen des 22. September in der Frühe befand sich „U 9“ 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland mit annähernd südwestlichem Kurs dampfend. Die See war ruhig, das Wetter klar, teils neblig. Gegen 6 Uhr sichtete man von „U 9“ 3 große feindliche Kreuzer, die bei weiten Schiffsabständen in Dwarlinie nebeneinander fahrend sich in entgegengesetzter Richtung näherten. „U 9“ be-

